

## Die Vegetation der „Kratts“ in Schleswig-Holstein.

Von Justus Schmidt in Hamburg.

Die Kratts bilden eine besondere Eigentümlichkeit der schleswig-holsteinischen Flora, aber wie lange noch? Die fortschreitende Kultivierung des Bodens lässt dieselben mehr und mehr zusammenschrumpfen und voraussichtlich werden dieselben im Laufe der nächsten Jahrzehnte bis auf winzige Reste verschwunden sein. Damit wird zugleich für den Pflanzenfreund manche interessante Pflanze, die in den Kratts heute noch ihr Dasein fristet, aus dem Bestande unserer Flora zu streichen sein.

Die Vegetation der preussischen Provinz Schleswig-Holstein zerfällt nach der Bodenbeschaffenheit in drei grössere Bezirke. Der Boden des östlichen Teils besteht überwiegend aus Bildungen des mittleren Diluviums, die sich besonders durch grösseren Mergelgehalt auszeichnen, wodurch die Fruchtbarkeit desselben bedingt ist. Das Terrain ist überwiegend wellenförmig-hügelig, in welchem Acker, Wiese, Wald (Buchen und Eichen), Moor und Wasser mit einander abwechseln. Besonders charakteristisch sind die mit einer Mischung der verschiedensten Sträucher beplanten Erdwälle, die „Knicks“.

Verfügen wir uns zum westlichen Teile, so gehört der Boden, mit einigen geringen Ausnahmen, den Marschen an, die noch heutigen Tages aus Ablagerungen des Meeres gebildet werden. Die Landschaft ist einförmig im hohen Grade; fruchtbare Ackerfelder, saftige grüne Weiden, von vielen Gräben durchzogen, breiten sich in grossen weiten ebenen Flächen aus von der Mündung der Elbe an bis nach Hoyer im westlichen Schleswig. Was uns besonders auffällt, ist das gänzliche Fehlen des Waldes. Nähern wir uns der Küste, so treffen wir hohe Deiche, die das Hinterland gegen höhere Meeresfluten zu schützen haben.

Nicht so einheitlich gestaltet ist der mittlere Teil der Provinz, dessen Boden überwiegend aus diluvialen Geschiebesanden besteht und daher verhältnismässig wenig fruchtbar ist. Hier treffen wir grosse zusammenhängende Heidestrecken, die oft von weiten Moortflächen unterbrochen werden. Der Ackerboden ist durchweg dürrig, den Erdwällen fehlt überwiegend die Bepflanzung mit Sträuchern. Wie wichtig dies letztere ist, mag man daraus ersehen, dass sich in den verschiedensten Teilen der Provinz sogenannte Knickverbände gebildet haben, deren Mitglieder sich zur Heranziehung guter Knicks verpflichten und sich gegenseitig in ihren Bestrebungen unterstützen, auch vom Heidekulturverein, der über die ganze Provinz verbreitet ist, unterstützt werden. Im grossen Ganzen ist dieses Gebiet arm an Wäldern, mit Ausnahme einiger Bezirke, in denen durch die Thätigkeit der Provinz, des Heidekulturvereins oder von Privaten grosse, vielversprechende Nadelholzkulturen geschaffen worden sind.

In diesem mittleren Teile des Landes treten uns als eigentümliche Vegetation die „Kratts“ entgegen. Wir verstehen darunter Eichenwälder von äusserst ärmlichem Baumwuchs, so dass wir dieselben am besten wohl als Eichen-Buschwälder bezeichnen dürfen. Die Eichen dieser Wälder sind schwächliche, oft verküppelte Exemplare, welche nur dort etwas besser und kräftiger gedeihen, wo sie entweder Schutz haben, oder dort, wo der Boden zufällig ein wenig besser ist.

Hören wir, wie Dr. Prahl<sup>1)</sup> dieselben schildert: „Nicht mehr Calluna war die alles beherrschende Pflanze, hier traten höhere Holzgewächse hinzu, vor allem *Quercus pedunculata*. Freilich nicht in stolzen Exemplaren, die ihre rauschenden Kronen auf hohem Stamm im Winde wiegen, kleine verkrüppelte Burschen waren es, die den Kampf mit dem Winde nicht aufzunehmen wagen und sich daher möglichst nahe an den Boden anschmiegen. Anfangs trat das Gestrüpp nur fleckweise auf, die knorrigen armdicken Äste im Heidekraut niederliegend, die Zweige sich horizontal ausbreitend. Bald aber trat es massiger auf und bildete auf weite Strecken ein fast undurchringliches Gewirr, das nur kleine freie Plätze übrig liess. Hier schmiegt sich die Stämmchen nicht so ängstlich an den Erdboden an, sondern erhoben keck das Haupt, freilich erreichten sie nur eine Höhe von 1 bis höchstens 2,5 m.“

So beschrieb Dr. Prahl vor ca. 22 Jahren den ersten Eindruck, den das grosse, sich im nordwestlichen Schleswig befindende Teuring-Kratt auf ihn machte. Heute ist die Schilderung nicht ganz mehr zutreffend; denn durch grosse Aufforstungen, die vonseiten des Staats ausgeführt worden sind, hat man den Eichen Schutz geschaffen gegen die stürmischen westlichen Winde, und wenn dieselben auch gerade noch nicht zu stattlichen Exemplaren herangewachsen sind, so macht sich doch der geschaffene Schutz bedeutend bemerkbar. Wo derselbe aber fehlt, gilt noch das, wie es Dr. Prahl darstellt. Es macht einen eigentümlichen Eindruck, wenn aus dem dunklen Braun der weiten Heiden uns plötzlich das saftige Grün der niederliegenden Eichen entgegen lacht. Treten wir einem solchen Exemplar näher, so finden wir unter seinen Ästen Pflanzen versteckt, die uns in hohem Grade überraschen, weil wir dieselben mitt'n in der Heide nicht erwarten. Zu der Eiche gesellt sich noch eine kleinere Zahl von Holzgewächsen, unter denen *Populus tremula* am häufigsten sein dürfte; dieser schliessen sich *Rhamnus Frangula*, *Betula alba*, *Salix aurita*, *S. cinerea*, *S. repens*, *S. Caprea* und vereinzelt auch namentlich in den holsteinischen Kratts *Prunus spinosa*, *Sorbus Aucuparia* und *Juniperus communis* an; *Rubus* sp. sind selten oder fehlen gänzlich.

Verbreitet sind die Kratts vom Ufer der Elbe bei Blankenese, wo nur noch geringe Reste vorhanden, durch die ganze Provinz bis über die dänische Grenze hinaus. Grössere Ausdehnungen besitzen die Kratts zwischen Peissen und Reher im Kreise Steinburg, bei Warringholz und Oersdorf im Kreise Rendsburg, bei Quickborn und Frestedt in Dithmarschen und bei Laurup und Teuring im Kreise Tondern.

Dieselben bilden für den Botaniker Schleswig-Holsteins die ergiebigsten Fundstätten; denn hier treffen wir einige der grössten botanischen Seltenheiten, welche die Provinz aufzuweisen hat. Am besten durchforscht von allen ist das Teuring-Kratt durch den verstorbenen Herrn Borst, früher Lehrer zu Medolden, der dasselbe zuerst untersuchte und die Resultate seiner Arbeit in der Botanisk Tidsskrift, Kopenhagen, veröffentlichte.

Dr. Prahl (a. a. O. S. 21) bezeichnet das Teuring-Kratt in botanischer Hinsicht als ein Juwel und zählt eine grosse Zahl von Pflanzen

---

<sup>1)</sup> P. Prahl, Eine botanische Wanderung durch das nordwestliche Schleswig etc. (Schriften des Naturw. Vereins für Schleswig-Holstein. II. 1. S. 20.)

auf, die in demselben mehr oder weniger häufiger vorkommen. Zu den selteneren Pflanzen rechnet derselbe *Geranium sanguineum*, *Genista germanica*, *Ervum Orobus*, *Lathyrus niger*, *Galium silvestre* und *Galium Mollugo f. erectum*, *Cirsium heterophyllum*, *Achyrophorus maculatus*, *Cornus suecica*, *Ajuga pyramidalis*, *Arctostaphylos uva ursi*, *Cuscuta Epithymum*, *Gymnadenia conopea*, *Polygonatum officinale*, *Carex ericetorum* und *Carex montana*. Zu diesen würde noch *Gymnadenia albida* kommen, die am Nordrande des Kratts von Borst und andern beobachtet ist. Dr. Prahl führt ferner als häufiger vorkommend auf: *Melampyrum pratense*, *Pteris aquilina*, *Viola canina*, *Polygala vulgaris*, *Hypericum pulchrum*, *Genista pilosa* und *tinctoria*, *Lathyrus montanus*, *Potentilla Tormentilla*, *Succisa pratensis*, *Solidago virga aurea*, *Arnica montana*, *Scorzonera humilis*, *Jasione montana*, *Campanula rotundifolia*, *Veronica officinalis*, *Thymus Serpyllum*, *Trientalis europaea*, *Orchis maculata*, *Platanthera bifolia*, *Convallaria majalis*, *Majanthemum bifolium*, *Carex pilulifera*, *Anthoxanthum odoratum*, *Aira flexuosa*, *Holcus mollis* und *Triodia decumbens*. Diesen füge ich hinzu: *Ranunculus polyanthemos* und *Botrychium Lunaria*.

Das Bild der Vegetation der holsteinischen Kratts stimmt im Grossen und Ganzen mit dem des Teuring-Kratts überein. Einige Seltenheiten des letzteren dürften bei genauerer Durchforschung in den holsteinischen Kratts noch aufzufinden sein. Ich füge dem Vorstehenden ein Verzeichnis der von mir besonders im Sommer 1896 in den Kratts von Reher und Oersdorf beobachteten und gesammelten Pflanzen zum Vergleich hinzu.

*Viola canina*, *Polygala vulgaris*, *Hypericum pulchrum*, *H. montanum*, *Genista germanica*, *anglica*, *tinctoria*, *pilosa*, *Vicia Cracca*, *V. cassubica*, *Lathyrus montanus*, *Potentilla Tormentilla* und *silvestris*, *Pimpinella Saxifraga*, *Galium boreale*, *Succisa pratensis*, *Solidago virga aurea*, *Arnica montana*, *Scorzonera humilis*, *Serratula tinctoria*, *Hieracium umbellatum*, *Jasione montana*, *Campanula rotundifolia*, *Veronica Chamaedrys* und *officinalis*, *Thymus Serpyllum*, *Acinos villosa*, *Melampyrum pratense*, *Trientalis europaea*, *Cuscuta Epithymum*, *Empetrum nigrum*, *Thesium ebracteatum*, *Orchis maculata*, *Platanthera bifolia* und *chlorantha*, *Anthericum Liliago* und *ramosum*, *Polygonatum officinale* und *multiflorum*, *Convallaria majalis*, *Majanthemum bifolium*, *Carex ericetorum*, *montana*, *pilulifera*, auch die Form *longebracteata* Lange, *Anthoxanthum odoratum*, *Aira flexuosa*, *Avena pratensis*, *Festuca ovina*, *Molinia coerulea*, *Triodea decumbens*, *Nardus stricta*, *Lycopodium clavatum*, *Polypodium vulgare*, *Polystichum Filix mas* und *spinulosum*, *Athyrium Filix femina* und *Blechnum Spicant*. An feuchteren Stellen, wo z. B. die Kratts in anstossende Moore übergehen, finden wir noch *Lycopodium inundatum*, *Gentiana Pneumonanthe*, *Narthecium ossifragum*, *Myrica Gale*, *Drosera rotundifolia* und *intermedia*, *Carex panicea* und *C. Hornschuchiana*.

Der gesperrte Druck vorstehender Namen soll andeuten, dass die bezüglichen Pflanzen ausserhalb der Kratts in der Provinz selten oder gar nicht vorkommen.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche botanische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1897

Band/Volume: [15](#)

Autor(en)/Author(s): Schmidt Justus J. H.

Artikel/Article: [Die Vegetation der "Kratts" in Schleswig -Holstein. 120-122](#)